

Felix zum Abschied am 20. Oktober 2019

Wie gut man's hat im Leben,
weiß oft man hinterher,
und wir, die wir hier sitzen, erfahr'n's heut einmal mehr.
Denn unser Don Felice, du, Felix Edelman,
trittst, allen zum Entsetzen, jetzt deine Rente an
jetzt deine Rente an.

Du warst in langen Jahren
uns wie ein Lindenbaum,
wie lebten wir so glücklich
mit Dir, es war ein Traum!
Denn unser lieber Felix, ist menschlich, fleißig, klug,
es blühten die Gemeinden, und Früchte gab's genug,
und Früchte gab's genug.

Der Duft, den Du verströmtest,
war Jesu Menschlichkeit,
die trugst Du sehr entschlossen
zu uns, unsere Zeit.
Und brauchte jemand Hilfe, und suchte jemand Rat,
konnt' man sich an Dich wenden, Du halfst mit Rat und Tat,
Du halfst mit Rat und Tat.

Dabei war theologisch
Dein Herz sehr groß und weit,
und alles Kleinkarrierte
des warst Du ziemlich leid.
Du hättest, wie ich meine, auch bei uns reüssiert,
könnt meinen, Luthers Freiheit, die hab Dich inspiriert,
die hab Dich inspiriert.

Und doch warst Du katholisch,
katholisch as can be,
und wenn man daran kratze,
dann kippte die Chemie.
Doch für die Ökumene, die eine Christenheit
gerad auch hier in Schrozberg warst Du allzeit bereit,
warst Du allzeit bereit

Was haben wir genossen,
der Gottesdienste Geist,
und was wir abgesprochen,
das passte ... öm ... allermeist;
und wenn ich wieder einmal hab etwas doch versiebt,
dann hast Du, lieber Felix, mich trotzdem noch geliebt,
mich trotzdem noch geliebt.

Wir fuhren einmal jährlich
mit den Senioren aus,
wir kamen auch mitunter
gemeinsam in ein Haus,
wir haben auch verheiert manch ökumenisch Paar
und stets Advent gefeiert Anfangs vom Kirchenjahr,
anfangs vom Kirchenjahr.

Die Höhepunkte aber,
die waren doch für mich,
wenn Zeit sich fand zum Plauschen
Kaffee für dich und mich.
Da war's durchaus humorvoll, und stets informativ,
und wir, wir war'n zufrieden, dass es bei uns gut lief,
dass es bei uns gut lief.
(wenn's anderswo ging schief)

Oh, ich werd Dich vermissen –
und nicht nur ich, wir all!

Ach Felix, hättest müssen
nicht gehen so knall auf Fall.

Doch weil die Mühle Pfarramt ja fürwahr niemals klein,
versteh ich, dass du lieber willst fröhlich Rentner sein,
willst fröhlich Rentner sein.

Doch warst du hier uns allen
grad wie ein Lindenbaum;
mit dir als Hirt wir hatten
was anderswo ein Traum.

Doch weil das Bild der Linde für dich noch viel zu klein,
will ich dir etwas schenken, was würdig könnt dir sein,
das würdig könnt dir sein.

Es ist ein kleiner Zapfen
von einem Mammutbaum,
in ihm sind auch noch Samen, der ist zwar evangelisch
die sieht man jetzt hier kaum. Doch stört das hier wohl kaum.
Da sollst du einen pflanzen in deiner Bischofsstadt,
wo es in deinem Garten bestimmt ein Plätzchen hat
bestimmt ein Plätzchen hat.

Das sei dir dann ein Gleichnis,
dass auch der Ruhestand
sich wunderbar entwickelt
aus Gottes guter Hand.

Was hier du warst ist Linde, und Mammut allzugleich
Ich wünsch, es wird, was komme, für dich nicht minder reich,
für dich nicht minder reich.

Im Pfarrhaus zu Blaufelden

da lebt ein edler Mann,

doch dieser Don Felice,

tritt jetzt die Rente an.

Wir wünschen Gottes Segen und alles Glück der Welt,

dass Gott dich und die Deinen noch lang gesund erhält,

noch lange gesund erhält.